

Veröffentlicht in: **Wiesbadener Kurier**

Datum: **26.04.2019**

Gute Nachrichten fürs Rheingau-Bad

Stadt Geisenheim erhält Landesgeld für eine große Wirtschaftlichkeitsuntersuchung

Von Thorsten Stötzer

GEISENHEIM. „Momentan häufen sich die positiven Nachrichten für das Rheingau-Bad“, fasst Geisenheims Bürgermeister Christian Aßmann zusammen. War kürzlich die Präsentation einer heimeligen Fass-Sauna der Grund zur Freude, geht es aktuell eher um nüchterne Zahlen und Analysen. Sie bilden den Kern einer „qualifizierten Wirtschaftlichkeitsuntersuchung“ des Hallenbads.

Solch eine Studie kostet 100 000 Euro, doch die Hälfte davon übernimmt das Land. Deshalb war Claus Spandau als Geschäftsführer des Kompetenzzentrums für interkommunale Zusam-

menarbeit in Wiesbaden mit der Ministerialrätin Andrea Reusch-Demel und der Regierungsberrätin Andrea Speier im Rathaus zu Gast, um einen entsprechenden Förderbescheid des Innenministeriums zu übergeben.

Zusammenarbeit könnte in Bäder-Verband münden

Der Kontakt zu Spandau entstand übrigens, als Geisenheim Beratung für Kommunen in Anspruch nahm, die nicht unter dem Schutzschirm stehen. Nun zählt sich die Zusammenarbeit buchstäblich aus. Ein Auftrag wurde bereits vergeben, das Unternehmen KPMG aus Frankfurt befasst sich ab Mai mit dem Rheingau-Bad.

Diese Maßnahme wird über den Wirtschaftsplan der Stadtwerke abgewickelt.

Ein halbes oder ein dreiviertel Jahr lang könnten die Untersuchungen dauern. Jochen Quasten, technischer Betriebsleiter der Stadtwerke, rechnet für den Sommer mit ersten Resultaten. Auch über die Betriebsform könne diskutiert werden, erklärt Aßmann. Eine GmbH anstelle des Eigenbetriebs erscheint demnach denkbar. Genauso stelle sich die Frage, wo internes oder externes Personal tätig sein solle.

Interkommunale Zusammenarbeit könnte in einen Rheingauer Bäder-Verband münden, der dann beispielsweise bei Tickets und Kas-

sensystem noch enger kooperiert. Aßmann hat die Städte Oestrich-Winkel und Eltville als mögliche Partner im Blick. Etwas anders liege der Fall beim Rüdeshheimer Asbach-Bad, weil dort nicht direkt die Kommune, sondern die Fremdenverkehrsgesellschaft Träger ist.

Pumpentechnik könnte ein anderer Aspekt sein. Energetische Fragen stünden hingegen eher mit der angestrebten baulichen Sanierung in Zusammenhang. Bei der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung gehe es letztlich darum, „das ganze Ding komplett auf den Kopf zu stellen“, betont Aßmann. Ein externes Gutachten werde bei der Konsolidierung stärker beachtet. Auch ach-

teten die Kommunen, die einen Solidarbeitrag fürs Schwimmbad leisten wollen, stark auf die Anstrengungen vor Ort.

Der Soli soll helfen, das Defizit von 375 000 Euro zu reduzieren, das aktuell jährlich – trotz weiteren 250 000 Euro Zuschuss aus der Geisenheimer Stadtkasse – im Rheingau-Bad entsteht. Mittel des Kreises für Schwimmbadstunden sollen dabei ebenso helfen – und eben die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit als Ergebnis der Untersuchung. Nichts Neues gibt es zur Finanzierung der Sanierung: Es laufen Verhandlungen, inwiefern Förderprogramme von Bund und Land kombinierbar sind.



Bei der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Rheingau-Bads geht es darum, „das ganze Ding komplett auf den Kopf zu stellen“.

Archivfoto: Martin Fromme